

# Gesund von der Kita in die Schule

## Neuköllner Kitas und Schulen gestalten gemeinsam gesunde Übergänge

---

Stand: 30. April 2018

### Ausgangslage

Gesundheit ist eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe und die Förderung von Gesundheit und Prävention im Kindesalter entsprechend zentral. Während sich die Kindertageseinrichtungen und Schulen dieser Aufgabe bereits widmen, stellen die Übergänge zwischen diesen Einrichtungen die lebensbegleitende durchgängige Gesundheitsförderung immer wieder vor Herausforderungen.

Übergänge im Lebensverlauf - beispielsweise von der Kita in die Schule - stellen auch Übergänge zwischen zwei Lebensphasen dar. Sie sind zentrale Ereignisse im Leben von Kindern, jungen Menschen und Familien. Diese großen Veränderungen gehen mit Hoffnungen, aber auch starken, verunsichernden Gefühlen einher, die auf den Ebenen des Individuums, der Beziehungen und der Lebensumwelten liegen. „Gelungene Übergänge stärken das Vertrauen des Kindes in die eigenen Kräfte und damit seine Widerstandsfähigkeit, seine Resilienz. Umgekehrt gilt: Kinder, die in ihren ersten Übergangsphasen ernsthafte Verletzungen ihrer Bedürfnisse erfahren mussten, werden zukünftig häufiger Schwierigkeiten haben, auf sich verändernde Lebenssituationen positiv und mit Zuversicht zuzugehen.“ (BBP, S. 55)

Bisher werden Übergänge zwischen Kindertageseinrichtung und Schule nicht strukturell systematisch beraten und begleitet. Hier soll dieses Projekt Abhilfe schaffen.

Auf der strukturellen Ebene müssen die unterschiedlichen Angebote weitergeführt, ergänzt und koordiniert werden, auf der fachlichen Ebene müssen Pädagoginnen und Pädagogen die unterschiedlichen Angebote des jeweils anderen Settings kennenlernen und konzeptionell weiterentwickeln. Konzeptionell muss miteinander geklärt und entschieden werden, welche Förderung zu welchem Zeitpunkt durch welchen Partner erfolgen kann. Auf der persönlichen Ebene der Kinder und Familien müssen sowohl seelisch stabilisierende Elemente für den gelingenden Übergang etabliert werden sowie durchgängig geeignete Angebote in den Handlungsfeldern zur Verfügung gestellt werden.

Die meisten Kinder sind hinsichtlich der Einschulung optimistisch eingestellt, dennoch zeigen und äußern Kinder vielfältige Belastungen am bevorstehenden Übergang. Das können sein:

- Verlustgefühle,
- Befürchtungen vor Mobbing und Konflikten unter Kindern,
- Nervosität bezogen auf die neue Autorität Lehrkraft,
- Angst, den Erwartungen der Lehrkraft nicht gerecht zu werden, sowie
- die Sorge, mit den anderen Kindern zurecht zu kommen.

Zwar kann die überwiegende Mehrheit der Kinder den Übergang in die Grundschule erfolgreich bewältigen, dies ist aber nicht selbstverständlich und benötigt Bemühungen auf Seiten aller Beteiligten (Lehrer, Erzieher, Eltern, Kinder). Die Angaben zum Anteil der Kinder, die Probleme bei

der Bewältigung des Übergangs aufweisen variieren mit Blick auf bestehende Untersuchungen zwischen 5 % und 25 %.<sup>1</sup> Zudem kann der Anteil von Kindern mit Übergangsproblemen je nach Einzugsgebiet, zum Teil von Klasse zu Klasse (stark) schwanken.

Insbesondere für Familien mit kumulierenden Belastungen, ist die erfolgreiche Bewältigung des Übergangs von der Kita in die Grundschule eine Herausforderung. Eigene negative Erfahrungen mit Schule können dazu führen, dass Eltern auch mit der Einschulung ihres Kindes eher Ängste und Befürchtungen als Stolz und Vorfreude verbinden – und diese Gefühle vom Kind wahrgenommen und übernommen werden. Hier sind in der professionellen Gestaltung des Übergangs durch die Pädagog\*innen der Kita und der Grundschule besondere Sensibilität und eine etablierte Dialogkultur gefragt. So kann die Begleitung des Übergangs von der Kita in die Grundschule zu mehr Chancengerechtigkeit beitragen. Hervorzuheben ist, dass Kinder u.a. zentral auf den in der Kita gewonnenen Erfahrungshorizont und aus den dort entwickelten/erworbenen Handlungsmöglichkeiten schöpfen, um im Schulalltag zu bestehen. Das bedeutet, dass Schulfähigkeit kein Zustand ist, der in dem Kind liegt, sondern ein Prozess ist, der weit vor dem Übergang eingesetzt hat und weit über den Übergang hinaus in die Schule hineingedacht und weitergedacht werden muss. Erleben Eltern eine wertschätzende und gemeinsam verantwortete Gestaltung dieses Überganges von Kita und Schule, wird ihr Vertrauen steigen, dass ihr Kind den Weg gut meistert.

Im Berliner Bezirk Neukölln sind die Herausforderungen für die gesundheitliche Entwicklung aller Kinder besonders bemerkbar:

#### **Gesundheits- und Sozialdaten der Einschulungsuntersuchungen 2015**

- Anteil der Kinder mit Sprachdefiziten: 42,3 % (Berlin: 27,8 %)
- Anteil der Kinder mit auffälliger Visuomotorik: 23,9 % (Berlin: 21,0 %)
- Anteil der Kinder mit Übergewicht: 12,9 % (Berlin: 9,8 %)
- Zahnstatus mindestens behandlungsbedürftig: 18,5 % (Berlin: 12,6%)

Diese Werte konnten in den Jahren seit 2012 kontinuierlich verbessert werden. Seitdem gibt es die integrierte kommunale Strategie der Gesundheitsförderung (Neuköllner Präventionskette), die sich unter anderem durch zwei Präventionsbeauftragte als feste Ansprechpartner auszeichnet. Das vorliegende Projekt zur Prozessbegleitung des gesunden Übergangs von der Kita in die Grundschule wird in diese kommunale Strategie integriert.

Zur Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule liegen bereits vielfältige Materialien vor. Dieses Projekt wird sich insbesondere auf folgende Veröffentlichungen beziehen:

- Bezirkliche Rahmenkonzeption zur gemeinsamen Gestaltung des Übergangs zwischen Kita und Grundschule (Hrsg.: Bezirksamt Neukölln von Berlin, Abteilung Jugend und Gesundheit 2016)
- Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, 2014
- Berliner Bildungsprogramm für die offene Ganztagsgrundschule, 2009

<sup>1</sup> vgl. Griebel, W. & Niesel, R. (2011): Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Laufbahn von Kindern. Berlin; sowie Eckerth, M & Hanke, P. (2015): Übergänge ressourcenorientiert gestalten: Von der KiTa in die Grundschule. Stuttgart; sowie Hanke, P., Backhaus, J., Bogatz, A. (2013): Den Übergang gemeinsam gestalten. Kooperation und Bildungsdokumentation im Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule. Münster.

- Anlage 6, QVTAG
- § 3(6) Grundschulverordnung und §20 (7) Schulgesetz

Verknüpfung von Bildung und Gesundheit

*„Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen.“ – WHO*

*„Gesundheit wird als mehrdimensionales Phänomen verstanden und reicht über den ‚Zustand der Abwesenheit von Krankheit‘ hinaus.“ – Bundesministerium für Bildung und Forschung*

3

Diesem weiten Verständnis von Gesundheit folgend ist Bildung ein wesentlicher Einflussfaktor auf die Gesundheit. Die Berücksichtigung der Wechselwirkungen von Bildung und Gesundheit ist in allen Lebenswelten unabdingbar: Einrichtungen wie Schulen und Kitas dürfen nicht nur als Lernort betrachtet werden, sondern haben als bedeutende Lebenswelt der Kinder wesentlichen Einfluss auf ihre Gesundheit und ihr Gesundheitsverhalten. Dabei geht es zum einen um die räumliche Ausstattung und Gestaltung der Einrichtungen, zum anderen auch um die Stärkung von Pädagog\*innen und die Begleitung von Eltern.

Zwei Aspekte sind hierbei zentral:

- die Stärkung individueller Kompetenzen und Ressourcen (Verhaltensprävention) und
- die Entwicklung von gesundheitsfördernden Rahmenbedingungen (Verhältnisprävention).

Dabei geht es nicht nur um Förderangebote, sondern um eine Verankerung gesundheitsförderlicher Strukturen im gesamten Übergang von der Kita in die Grundschule. Das Thema Gesundheit muss im gesamten Kita- und Schulalltag mitgedacht werden.

Der enge Zusammenhang von Bildung und Gesundheit zeigt sich an den Ergebnissen der Einschulungsuntersuchungen, in denen die Effekte eines Kitabesuches deutlich werden. Kinder, die länger als zwei Jahre in der Kita waren, haben weniger Sprachdefizite, sind seltener übergewichtig, haben einen besseren Zahnstatus und eine bessere Hand-Augen-Koordination. Diese positiven Effekte des Kitabesuches können durch einen gelingenden Übergang in die Schule gesichert werden und die weitere Bildungsbiographie positiv beeinflussen.

## Grundlagen der Prozessbegleitung

### Akteure und Partner des gesunden Übergangs von der Kita in die Schule

Durch eine Prozessbegleitung werden Kitas und Grundschulen beim hohen Koordinationsaufwand entlastet, der bei der Übergangsgestaltung anfällt. Sie werden in die Lage versetzt, sich auf die gemeinsame Gestaltung des Übergangs zu fokussieren (z.B. auf den notwendigen inhaltlichen Austausch aller Beteiligten, die praktische Gestaltung der Übergänge und deren fachliche Weiterentwicklung). Dieser Ansatz folgt den vielen Rückmeldungen von Fachkräften aus Kita und Schule, die während der Erstellung der bezirklichen Rahmenkonzeption in Neukölln zum Übergang aufgenommen werden konnten.

In die Prozessbegleitung des Übergangs von der Kita in die Grundschule sind möglichst alle Akteure und Partner einzubeziehen.

1. Die **Kinder** bewältigen den Übergang und erleben dabei Veränderungen und große Gefühle. Sie verändern ihr Selbstbild („Ich bin jetzt ein Schulkind“), erleben die Trennung von Erzieher\*innen und Freunden aus der Kita sowie Veränderungen in der Beziehung zu ihren Eltern und gehen neue Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen in der Schule ein. Außerdem sind sie in der Schule mit ungewohnten räumlich-materiellen Bedingungen und Zeitrhythmen konfrontiert.

Dafür brauchen sie die Begleitung und Unterstützung ihrer Familie und der Pädagog\*innen in Kita und Grundschule. Relevante Faktoren, die einen gelingen Übergang begünstigen, sind dabei die Beteiligung der Kinder an seiner Gestaltung, die Balance zwischen Kontinuität und Diskontinuität und die individuelle Begleitung jedes Kindes. (Vgl. BBP, S. 55-56)

2. Die **Eltern** bewältigen ebenfalls den Übergang. Sie werden von Eltern eines Kita-Kindes zu Eltern eines Schulkindes. Damit einhergehend verändert sich ihre Beziehung zu ihrem Kind. Beziehungen zu Pädagog\*innen in der Kita enden und Beziehungen zu Pädagog\*innen in der Schule müssen aufgebaut werden. Ebenso sind Eltern mit neuen Zeitrhythmen, neuen Verantwortlichkeiten und der Orientierung im Schulhaus konfrontiert.

Zugleich sind die Eltern die ersten und wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes. „Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Pädagoginnen und Pädagogen und den Eltern des Kindes stützen das Kind in der Entwicklung seiner Identität.“ (BBP, S. 49)

„Eltern können in dieser Situation Verunsicherungen und emotionale Irritationen erleben, die zum Teil auf ihre eigenen Kindheitserfahrungen zurückzuführen sind. Die Pädagoginnen und Pädagogen sollten dies berücksichtigen und Eltern in Übergangssituationen sensibel unterstützen und sie gleichzeitig als kompetente Partner bei der Gestaltung des Übergangs ihres Kindes einbeziehen.“ (BBP, S. 56)

3. Für die **Pädagog\*innen** „ist die Gestaltung des Übergangs Teil ihres professionellen Handelns. Sie gestalten den Übergang, bieten sich als neue Bezugspersonen für die Kinder an und kooperieren dabei mit den Eltern. Auch wenn sie emotional an dem Geschehen beteiligt sind, erleben sie den Übergang doch nicht als Betroffene.“ (BBP, S. 56)

In der Prozessbegleitung des Übergangs von der Kita in die Grundschule sind Vertreter\*innen aus drei Gruppen einzubeziehen: Die Erzieher\*innen der Kita, die Lehrer\*innen und die

Erzieher\*innen der ergänzenden Förderung und Betreuung (offene Ganztagsgrundschule) bzw. der gebundenen Ganztagsgrundschule.

4. Zur Unterstützung des Übergangs von der Kita in die Grundschule sind **weitere Institutionen des Sozialraums** einzubeziehen, die sich beispielsweise in der Familienberatung, Gesundheitsvorsorge/Prävention, informellen Bildung, Freizeitgestaltung und im Sport engagieren. Diese sind teilweise bereits in *Bildungsverbänden* oder der *Präventionskette* mit Kitas und Grundschulen sowie untereinander vernetzt. Erster Ansprechpartner ist hier das Quartiersmanagement, soweit vorhanden.

Für die Prozessbegleitung werden Verbünde aus einer Grundschule, vier bis sechs Kitas und relevanten/interessierten weiteren Institutionen/Einrichtungen des Sozialraums gebildet. In jedem Verbund sollen sowohl große als auch kleine Kitas beteiligt sein. Sofern bereits Bildungsverbände bestehen, wird an diese angeknüpft. Im Projektverlauf können begleitete Verbünde erweitert werden. Wenn sich stabile Kooperationsbeziehungen gebildet haben, können ab 2020 insbesondere weitere Kitas den Verbänden beitreten.

#### **Aufgaben der Prozessbegleitung sind:**

- Moderation des Gesamtprozesses und der Kooperationstreffen der Verbünde
- Vor- und Nachbereitung von Kooperationstreffen
- Ideengeber für gemeinsame gesundheits- und resilienzförderliche Maßnahmen auf Grundlage der bezirklichen Rahmenkonzeption
- Durchführung von Multiplikator\*innenschulungen
- Unterstützung von Leitungskräften und Übergangsbeauftragten
- Information von Gremien in Kita und Schule
- Identifizierung von Schwierigkeiten
- Motivation der Beteiligten
- Unterstützung der Netzwerkarbeit
- Qualitätsentwicklung der Kooperationsbeziehung

## Ziele und Indikatoren der Prozessbegleitung

Ziel des Projektes ist die stärkere Vernetzung von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen sowie weiteren Partnern im Sozialraum. Dabei geht es insbesondere um den Aufbau und die Absicherung nachhaltiger Strukturen zur gesundheitsfördernden Gestaltung der Übergänge zwischen Kitas und Schulen auf Grundlage der vorliegenden Rahmenkonzeption des Bezirks Neukölln für den Übergang. Zum Projektende werden die teilnehmenden Partner dazu motiviert, die Prozessbegleitung aus eigenen Mitteln – beispielsweise dem Bonusprogramm der Berliner Schulen – fortzusetzen.

1. **Kinder** werden mit ihren Bedürfnissen und Kompetenzen an der Gestaltung des Übergangs beteiligt und stehen im Zentrum des Dialogs der Pädagog\*innen von Kita und Schule. Kinder lernen dabei, immer mehr Verantwortung für ihre eigene Gesundheit und ihr eigenes Wohlbefinden zu übernehmen.

*Indikatoren:*

- *In den Kooperationsvereinbarungen sind ein gemeinsam ausgehandeltes Gesundheitsverständnis, ein gemeinsames Bild vom Kind sowie die Einbeziehung und Stärkung des individuellen Kompetenzprofils verankert.*
- *Erwartungen und Gefühle, die Kinder mit dem Übergang verbinden, werden jährlich von den Pädagog\*innen erkundet und in die Planungen einbezogen, um die Resilienz der Kinder zu stärken.*
- *Anschlussfähige Strukturen und Prozesse zur Gesundheitsförderung bei Kindern sind in den Kooperationsvereinbarungen verankert.*

2. **Eltern** sind als Begleiter ihrer Kinder die wichtigsten Partner im Übergangsprozess. Sie sind über dessen Bedeutung informiert und an der Gestaltung des Übergangs beteiligt.

*Indikatoren:*

- *Eltern sind über Dialoggruppen und weitere Partizipationsmöglichkeiten an der Gestaltung des Überganges beteiligt und wissen um dessen Bedeutung für ein gesundes Aufwachsen ihres Kindes.*
- *Die Dialoggruppen werden **vorurteilsbewusst** mit der Methode von „Dialog schaffen“ gestaltet.*
- *Die Dialoggruppen werden genutzt, um mit Eltern zu Themen der Gesundheitsförderung und der Übergangsbewältigung ins Gespräch zu kommen.*

3. Der Übergang ist **in jedem Jahr** für die jeweiligen Kinder und Familien bedarfs- und situationsorientiert zu gestalten. Damit trotzdem nicht jede Einrichtung „das Rad neu erfinden“ muss, ist der Übergang durch eine Jahresplanung übersichtlich strukturiert. Die Basis dafür ist die Verständigung auf gemeinsame Ziele. Ansätze guter Praxis werden dokumentiert und verbreitet.

*Indikatoren:*

- *Für jeden Verbund im Projekt liegt eine Kooperationsvereinbarung mit Jahresplanung vor, in der gemeinsame Ziele und Maßnahmen verabredet sind.*
- *Es liegt eine veröffentlichte Projektdokumentation vor, die Entwicklungsprozesse und Ansätze guter Praxis beschreibt.*

4. Formell vereinbarte Kooperationen finden den Weg in die praktische Umsetzung und werden als selbstverständlicher Teil eines gesundheitsförderlich gestalteten Übergangs verstanden. Im **Dialog zwischen allen Beteiligten** werden gemeinsame Strategien verstetigt und fortlaufend weiterentwickelt.

*Indikatoren:*

- *Die vorliegenden Jahresplanungen werden konkret und nachprüfbar umgesetzt und im Dialog fortlaufend weiterentwickelt.*
- *Jedes Kooperationstreffen wird durch die Prozessbegleitung dokumentiert.*

5. In der Kooperation zwischen Kita und Schule werden die **gesamten Institutionen einbezogen**, auch die *ergänzende Förderung und Betreuung* der offenen Ganztagsgrundschulen bzw. die Erzieher\*innen der gebundenen Ganztagsgrundschulen.

*Indikator:*

- *Alle Pädagog\*innen aus Kita und Grundschule sind in der Kooperationsvereinbarung sowie den Kooperationstreffen berücksichtigt.*

## **Module der Prozessbegleitung**

Jeder Verbund wird von einer/einem festen Projektmitarbeiter\*in begleitet.

Um eine Balance zwischen den Zielen der Prozessbegleitung und den individuellen Bedarfen der einzelnen Verbünde zu erzielen, sind folgende Module geplant:

### **1. Kooperationstreffen** finden regelmäßig, etwa alle zwei bis drei Monate statt.

- Termine werden je Verbund jährlich im Voraus vereinbart.
- Es werden jährlich feste Teilnehmer\*innen sowie Stellvertreter\*innen aus allen beteiligten Institutionen benannt.
- Die Teilnahme ist verbindlich.
- Elternvertreter\*innen aus Kita und Grundschule werden ebenfalls zur Teilnahme eingeladen.
- Die Kooperationstreffen werden, orientiert an den Bedarfen des Verbundes und des Zeitpunkts im Verlauf der Übergangsgestaltung, inhaltlich vorbereitet und moderiert.
- Jedes Treffen wird dokumentiert.

### **2. Verbundinterne Fortbildungen** werden für jeden teilnehmenden Verbund einmal im Jahr durchgeführt. Die Dauer sollte möglichst zwei Tage betragen.

Die Ergebnisse der vom BeKi durchgeführten qualitativen Studie zu Prozessen und Wirkungen der internen Evaluation<sup>2</sup> belegen, dass ein thematisch fokussierter Austausch mit einem längeren Zeitumfang wichtige Entwicklungsimpulse geben kann. Im Unterschied zu Kooperationstreffen können Klärungsprozesse während einer verbundinternen Fortbildung ausführlicher gestaltet

---

<sup>2</sup> Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (Hg.) (2017): Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm. Ergebnisse einer qualitativen Studie zu Prozessen und Wirkungen der internen Evaluation in Berliner Kitas. Berlin.

werden. Insbesondere für große und/oder heterogene Gruppen bietet die verbundinterne Fortbildung eine herausgehobene Zeit für gemeinsame Reflexion und Austausch.

Das Thema wird während der Kooperationstreffen anhand der Bedarfe des Verbunds verabredet. Die verbundinterne Fortbildung ermöglicht so den vertieften Austausch und die gemeinsame fachliche Weiterentwicklung mit thematischem Fokus.

Mögliche Themen sind:

- Entwicklung eines gemeinsamen Bildungs- und Gesundheitsverständnisses
- Gemeinsame Bildungs- und Gesundheitsziele – anschlussfähige Kompetenzen der Kinder
- Partizipation der Kinder im Alltag und in Gremien
- Partizipation der Eltern im Alltag und in Gremien
- Kontinuität und Diskontinuität im Übergang erkennen – Balance herstellen
- Abschieds- und Willkommenskultur zur Förderung von Resilienz
- Zeitrhythmen in Kita und Grundschule
- Anschlussfähigkeit gesundheitsförderlicher Bedingungen & Verhaltensweisen

Insbesondere im ersten Jahr wird **eine gemeinsame interne Evaluation** auf Basis der Qualitätsansprüche und –kriterien des Berliner Bildungsprogramms für Kitas und Kindertagespflege, des Berliner Bildungsprogramms für die offene Ganztagsgrundschule und der Rahmenkonzeption des Bezirks Neukölln empfohlen.

Je nach Größe des Verbundes wird die Teilnahme weiterer Mitarbeiter\*innen der Institutionen befürwortet.

Die Fortbildungen werden von einer/einem festen Projektmitarbeiter\*in und einer Honorarkraft durchgeführt. So werden gleichzeitig die Passgenauigkeit und Anschlussfähigkeit an die Bedarfe des Verbunds und die fachliche Expertise für das Fortbildungsthema sichergestellt.

- 3. Verbundübergreifende Fortbildungen** sind prozessbegleitend in mehrere Module gegliedert und von den einzelnen Teilnehmer\*innen frei wählbar. Die Fortbildungsinhalte sollen zwischen den Modulen praktisch erprobt und im Multiplikator\*innenprinzip in die Verbünde getragen werden. Insgesamt dauert eine verbundübergreifende Fortbildung 7 Tage.

Die hier vorgeschlagenen Themen orientieren sich an den **Zielen der Prozessbegleitung und der Rahmenkonzeption des Bezirks Neukölln**. Ein Fokus liegt dabei auf dem Erhalt bzw. der Förderung der Kindergesundheit. Im Projektverlauf können bei Bedarf weitere Fortbildungen konzipiert werden. Die Anzahl der verbundübergreifenden Fortbildungen orientiert sich an der Anzahl der begleiteten Verbünde.

Die Fortbildungen werden je nach Thema von festen Projektmitarbeiter\*innen und/oder Honorarkräften durchgeführt.

Mögliche Themen sind:

- **Dialog schaffen** ist die Basisqualifikation für die vorurteilsbewusste Durchführung von Dialoggruppen mit Eltern. Für jeden Verbund ist daher die Teilnahme verbindlich. Es sollte nach Möglichkeit mindestens eine Pädagogin/ ein Pädagoge der Grundschule und jeder Kita teilnehmen, damit in jeder Institution Dialoggruppen mit Eltern durchgeführt werden können und eine vorurteilsbewusste Dialogkultur entsteht.



- Projekte zu den Themen Übergang und Gesundheit mit Kindern gestalten
- Gesundheit – pädagogisch gedacht!
- Die Entwicklung von gesundheitsfördernden Rahmenbedingungen in Kita und Grundschule
- Bewegung im Kita- und Schulalltag
- Mahlzeiten – gesund und kultursensibel!
- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung in Kita und Grundschule

**Aufgaben der Projektleitung sind:**

- Erstellung der Ausschreibungsunterlagen
- Erstellung von Info-Materialien zum Projekt
- Erstellung eines Kommunikationskonzeptes für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Präsentation des Projekts und dessen Verlauf auf Fachtagen, in interessierten Gremien und Netzwerken
- Koordination der Auswahl der teilnehmenden Verbände
- Erstellung von Jahres- und Quartalsplanung
- Abstimmung mit den Mittelgebern
- Berichtslegung an die Mittelgeber
- Fachliche Abstimmung mit dem Projektteam und Honorarkräften
- Fachliche Koordination der Fachtage
- Kommunikation mit den teilnehmenden Verbänden
- Konzeptentwicklung für die Projektdokumentation und Koordination der redaktionellen Arbeiten

## Zeitlicher Projektverlauf – Prozessbegleitung

### „Gesund von der Kita in die Schule“

Projektbeginn: 1. Mai 2018

Monat	Aktivität(en)
<b>Ausschreibungs- und Bewerbungsphase zur Bildung von 4 Verbänden</b>	
Mai 2018	Erstellung Kurzbeschreibung zur Darstellung und Bekanntmachung des Projekts Kontaktaufnahme zu Schulen
Juni 2018	Vorstellung des Projekts bei AG 78, BEAK und in einzelnen Schulen Klärung grundsätzlicher Zeitplanungsfragen für Fortbildungen
Juli 2018	Erstellung der Ausschreibung und Bewerbungsunterlagen Anfrage Referent*innen & Terminabstimmungen für Fortbildungen im Jahr 2019
August 2018	Abstimmung der Ausschreibung mit dem Bezirksamt Neukölln und der TK
September 2018	Versand der Ausschreibung an Schulen und Kitas Fragen der Schulen und Kitas telefonisch & per E-Mail beantworten
Oktober 2018	Bewerbungszeitraum für Schulen und Kitas bis 19.10.2018
November 2018	Sichtung der Bewerbungen Auswahl der teilnehmenden Kitas und Schulen in Kooperation mit dem Bezirksamt Neukölln Zusammenstellen der Verbände in Kooperation mit dem Bezirksamt Neukölln Versand von Zusagen und Absagen an die Kitas und Schulen
Dezember 2018	Terminabstimmung für das Auftakttreffen der Verbände Jahresplanung für die Begleitung der ersten Kohorte mit Verbänden <i>Vereinbarung der sechs Kooperationstreffen bis Dezember 2019</i> <i>Vereinbarung von Klausurtagen für gemeinsame Fortbildungen (möglichst im Frühjahr 2019)</i>
<b>Prozessbegleitung 1. Übergangskohorte</b>	
<b>Kooperationstreffen finden etwa alle zwei Monate unter Beachtung von Ferienzeiten statt.</b>	
Januar 2019	Auftakttreffen der Verbände → Reflexion bewährter Praxis der Übergangsgestaltung → Identifikation von Bedarfen der Verbände → (vorläufige) Verabredung der Übergangsplanung 2018/19
Feb. – Apr. 2019	Verbundinterne Fortbildungen (2 Klausurtag)
Februar bis September 2019	Verbundübergreifende Fortbildungen (7 Tage in drei Modulen)
Ab April 2019	Dialoggruppen mit Eltern – in den <b>einzelnen</b> Kitas/Schulen (Kinder im letzten + vorletzten Kita-Jahr + ersten Schuljahr)
Juni/Juli 2019	Reflexion des Begleitungsprozesses mit dem Bezirksamt Neukölln
August/ September 2019	Gestaltung des Ankommens in der Grundschule für Kinder und Eltern Fortführung der Dialoggruppen in der Grundschule